

Merkur online



Die Installationen des Bretonen Erwan Le Bourdonnec nehmen einen zentralen Raum ein. Sie wirken wie Messgeräte, sollen aber dazu einladen, über die Beziehung zwischen Himmel und Erde nachzudenken. Foto: pröhl

Aktualisiert: 24.09.15 - 10:53

Lenggrieser Kunstwoche

Zwischen Himmel und Erde

Lenggries - Innehalten, zur Ruhe kommen, über die Stille nachdenken und sie neu entdecken – das ist heuer die Intention der Lenggrieser Kunstwoche. Der Besucher kann das auf ganz unterschiedliche Art und Weise tun.

„Entschleunigung“ ist ein Modebegriff geworden, den man gerne mal schnell in den Mund nimmt. Doch zur Ruhe kommt man nicht schnell, und vor allem hat jeder seine eigene Art und Weise, die Stille zu entdecken. Die Künstler der Lenggrieser Kunstwoche laden ein, darüber nachzudenken. Und zwar nicht nur dazu, einen Weg zu beschreiten, sondern auch neue zu entdecken.

Das wird schon deutlich, wenn man sich auf den Weg ins Pfarrheim begibt. Im parkähnlichen Garten steht die „Blaue Kapelle“ der österreichischen Künstlerin Ursula Beiler, die vor allem bei Dunkelheit ihre Wirkung entfaltet. Eine Kapelle – oder sagen wir neutral – ein sakraler Ort ist für viele ein Ort, an dem man zur Ruhe kommt. „Gegrüsst seist Du“ ist darauf zu lesen, und an den vier Seiten sieht man das christliche Kreuz, den jüdischen Davidstern, den islamischen Halbmond und das asiatische Yin Yang-Symbol. Davor sieht man Beilers Installation „Augensterne“: Strahlenkugeln aus Aluminium, die Himmel und Erde verbinden.

Die Verbindung zwischen Himmel und Erde wird auch im Inneren des Pfarrheims thematisiert. Dass alle Menschen Kinder des Himmels sind, ist die Kernaussage der außergewöhnlichen Kunstwerke des Bretonen Erwan Le Bourdonnec. Er hat fünf Stative in der Raummitte so ausstaffiert, dass sie einerseits wie Messgeräte wirken, andererseits einladen, fremde Welten zu entdecken. Der Franzose hat sie auf feinen Sandboden gestellt – ein Material, das sich immer wieder verändert und fließt wie die Zeit.

Welche Zeit haben wir, wie vergänglich ist das Leben? Das demonstriert Ursula-Maren Fitz aus Waakirchen anhand ihrer beeindruckenden „Seelenhemden“. Sie sind unterschiedlich groß. Dass Fitz sie aus Toilettenpapier gestrickt hat, sieht man auf den ersten Blick nicht. Die „Seelenhemden“ zeigen nicht nur, dass jeder von uns ganz unterschiedlich ist, sondern legen dem Betrachter auch behutsam nahe, dass sich letztlich alles auflöst. Subtil, lautlos, schleichend.

Mit diesem schleichenden Veränderungsprozess beschäftigt sich auch die Lenggrieserin Sophie Frey. In ihren „Materialbildern“ experimentiert sie mit Fundstücken vom Isarstrand: Kronkorken, Angelhaken oder Nägel sind beispielsweise zu sehen, kunstvoll arrangiert zu einem Fisch oder einem Blatt.

Der Veränderungsprozess steht auch bei den Werken des Kölner Künstlers Dennis Thies im Mittelpunkt. Er selbst bezeichnet sie nicht als Gemälde, sondern als Skulpturen. Schaut man genauer hin, entdeckt man, wie Thies unter großflächigem Schwarz oder Weiß millimetergenau andere, darunterliegende Farbschichten ans Tageslicht holt. Sie wirken wie Inseln.

Fotograf Günter Unbescheid aus Jachenau stellt den Betrachter vor die Wahl, die Stille am Meer oder in den Spiegelungen von Wolkenkratzern zu entdecken. Für ihn ist die Entscheidung klar – das hält er in zwei begleitenden kurzen Texten fest.

Apropos: Zum ersten Mal kann man bei der Lenggrieser Kunstwoche auch Gedichte entdecken, und zwar von Karl K. Haase. Sechs handgeschriebene Texte hängen neben der großen Bühne. Man sollte sich Zeit nehmen und sich auf die Lyrik einlassen. Es sind kurze, eindringliche Gedanken zum Herbst, die noch lange nachwirken.

Doch was wirkt eigentlich wie? Die Künstler wollen auch die Art und Weise der Wahrnehmung hinterfragen. Ecki Kobers Installation – ein riesiges goldenes Kreuz, eingehüllt in Plastikfolien – nimmt Bezug auf den Katholizismus und hinterfragt, inwieweit der katholische Glaube in unserer heutigen Welt schon verhüllt ist.

Die Kunstwoche dauert noch bis zum 4. Oktober. Geöffnet ist montags bis freitags von 14 bis 19 Uhr, am Wochenende von 10 bis 19 Uhr. (müh)